

Zuger Wanderwege

Alfred Knüsel wird neuer Leiter

red. Nach zehn Jahren gibt Turi Juen die Leitung der Zuger Wanderwegcrew an seinen Nachfolger Alfred Knüsel (Bild) ab. Mit Alfred Knüsel konnte ein führungsstarker und erfahrener Mann als Nachfolger verpflichtet werden, heisst es in einer Mitteilung von Zug Tourismus.

Turi Juen (76) hat über zehn Jahre die Arbeiten des elfköpfigen Wanderwegteams im Kanton Zug koordiniert. Er wird neben der Einführung seines Nachfolgers auch selber noch einen Teil der Wanderwege betreuen.

Zusammen mit Baudirektion

Alfred Knüsel (56) tritt Turi Juens Nachfolge ab März an und übernimmt die Gesamtleitung der Wanderwegcrew. Der Landwirt aus Rotkreuz kenne den Kanton Zug gut und werde im Rahmen seines Auftrages eng mit der Baudirektion des Kantons Zug zusammenarbeiten, heisst es weiter.

Die Baudirektion des Kantons Zug beauftragt seit vielen Jahren Zug Tourismus mit der Signalisation und Markierung des rund 650 Kilometer umfassenden Wanderwegnetzes im Kanton Zug.

Alternative Kanton Zug

Unterstützung der Offroader-Initiative

any. Die Alternativen des Kantons Zug unterstützen die eidgenössische Offroader-Initiative. Zudem sind sie federführend im Komitee für die Region Zug aktiv. Dies schreibt die Partei in einer Mitteilung.

Die Initiative für menschenfreundliche Fahrzeuge ist Ende Februar lanciert worden. Sie verlangt, dass Offroader und Sports Utility Vehicles (SUV) nur noch unter bestimmten Bedingungen zugelassen werden. «Offroader verursachen einen übermässigen Ausstoss an schädlichen Emissionen», schreiben die Alternativen. Sie würden dadurch wesentlich zur Beeinträchtigung des Klimas beitragen. Die Initianten seien sich bewusst, heisst es weiter, dass bestimmte Fahrzeuge für den Einsatz zum Beispiel in der Landwirtschaft die definierten Grenzwerte für die Zulassung überschreiten würden. «Für diese Fahrzeuge gelten Ausnahmeregelungen, und deren Nutzung wird durch die Initiative nicht eingeschränkt.»

Burg Zug

Oswald zog ins Obergeschoss



Urs-Beat Frei, Direktor des Museums Burg Zug, vor den neu aufgestellten Originalstatuen der St.-Oswalds-Kirche. Ob die Figur rechts St. Oswald ist, steht nicht restlos fest. Vielleicht ist es auch die Zweite von links.

BILD BRUNO A. ARNOLD

**Auch Kunstwerke bedürfen bisweilen eines Liftings. Oder der Entstaubung und Entschlackung. Genau das hat man nun in der Burg Zug getan.**

VON KARL ETTER

Einst standen die Statuen aus Sandstein an den Chorstreben der St.-Oswalds-Kirche in Zug, bis sie 1931 bis 1934 vor der Verwitterung gerettet und durch Kopien ersetzt wurden; sie kamen in den Fundus des heutigen Museums Burg Zug. Der Meister der Originalen war Ulrich Rosenstain aus Bayern.

Anschaulicher Unterricht

Museumsdirektor Urs-Beat Frei liess die Statuen aus dem Untergeschoss ins Erdgeschoss bringen und im ersten Raum nach dem Eingang platzieren, wo sie besser zur Geltung kommen sollen. Nicht ohne kunstpädagogische Absicht, denn er liess den gelernten Medizin-

laborant und Steinmetz Bruno Birrer aus Cham jetzt am «Langen Mittwoch» erklären, wie man eine Kopie anfertigt und dazu den Pantografen und heute auch Laser zu Hilfe nimmt. Die Sandsteinfiguren mussten damals von der Werkstatt Rosenstains in Lachen in strohgefütterten Kisten auf dem Zürichsee und dem alten Handelsweg nach Zug gebracht werden.

Wenn eine Restaurierung anfällt

Frei erläuterte den Interessierten auch die Restaurierungsarbeit an einer Holzstatue der heiligen Agnes, die um 1470 bis 1480, also der Erbauungszeit der Oswaldskirche, stammt. Es ist unsicher, ob die Statue mit Zug etwas zu tun hat. Sie kam in den Besitz der Kirche in Cham, der Kirchenrat stellte sie als Leihgabe zur Verfügung. Sie wurde konservatorisch restauriert, jedoch nicht ergänzt, auch nicht in den Goldteilen, wie dies früher getan wurde.

Ein Beispiel der Restaurierung einer Kabinettsscheibe Niklaus Itens, um 1600 entstanden, wird in dieser Ausstellung technisch erläutert, ebenso die damalige höchst schwierige Anfertigung.

BURG ZUG

Die nächsten Ausstellungen

● **Brrrrrauchtum?** Zehn Jahre gibt es das Einacherrennen in Neuheim. Ist es deshalb ein Brauch? Die Ausstellung präsentiert alte und neue Bräuche im Kanton Zug und die Menschen, die dahinterstecken. Vernissage: 1. Mai, 18 Uhr; bis 10. Juni.

● **Die Burg Zug in Rosen:** Am 1. und 2. September verwandeln floristische Kunstwerke die Räume der Burg Zug, und in einer Kabinetttausstellung werden schönste Rosenkränze zu sehen sein. Die Schweizerischen Rosenfreunde tagen nämlich in Zug.

● **Papierzauber aus China und Europa:** Einblick in die Zaubervelt chinesischer und europäischer Papierschnitte gewährt eine aussergewöhnliche Ausstellung mit Leihgaben aus internationalem Museums- und Privatbesitz aus mehreren Jahrhunderten bis hin zur Gegenwart. 28. Oktober 2007 bis 30. März 2008. red

EXPRESS

- ▶ Für Neuankäufe besitzt die Burg Zug nur wenig Mittel.
- ▶ Gezeigt werden derzeit Restaurierungsarbeiten.
- ▶ Originalstatuen von St. Oswald wurden neu platziert.

Gemälde angekauft

Die Kabinettsscheibe wurde im Handel gekauft, zuvor war sie in Privatbesitz. Aus Mitteln des Lotteriefonds konnte ein Abraham- und Moses-Zyklus gekauft werden. An regulären Mitteln kann das Museum pro Jahr lediglich 10 000 Franken für Käufe ausgeben. Der sechsteilige Zyklus befindet sich in Restaurierung. Ein Lehrstück: Zwei sind noch unbehandelt, zwei sind in Arbeit sind und zwei sind erneuert.

HINWEIS

▶ «Langer Mittwoch» in der Burg, jeden ersten Mittwoch im Monat. Gratis Eintritt. ◀

Integrationsnetz Zug

Sprache als Basis der Integration

**Spracherwerb als Mittel zur Integration war am Mittwoch das Thema einer Veranstaltung, organisiert vom Integrationsnetz Zug.**

Die Überschrift «Sprache verbindet – verbindliche Sprache!» trifft den Kern des Anliegens der Veranstaltung, die verschiedene Organisationen unter der Federführung des Integrationsnetzes Zug am Dienstagabend durchführten. Zum einen wird damit die Bedeutung der Sprache als Vehikel zur Integration genannt und zum andern die verbindliche Forderung an Migranten, die Sprache des Gastlandes zu erlernen. Während die Stellung der Sprache als Integrationskraft unbestritten war, blieben die Konsequenzen, die daraus gezogen werden sollen, sowie deren praktische Umsetzung kontrovers.

Erfahrungen aus dem Ausland

Der erste Teil des Abends galt drei Referaten. Haleh Chahrokh, Juristin und Migrationsforscherin aus Wien, gab einen Überblick über die Massnahmen, die dazu in westeuropäischen Ländern in jüngster Zeit getroffen worden sind. Die Sozialwissenschaftlerin Janine Arpagaus, die in ihrer Lizenzierungsarbeit die verbindliche Sprachkompetenz in der Deutschschweiz untersuchte, stellte das holländische Modell vor, das auf einer zehnjährigen Erfahrung basiert. Die gewonnenen Erkenntnisse, von denen laut

Arpagaus auch die Schweiz profitieren könnte, sind vielgestaltig.

So peilt Holland als Sprachziel das Niveau A2 des europäischen Sprachportfolios an und führt so genannte Intake-Tests durch, welche die Bedürfnisse der Migranten individuell abklären. Im Weiteren wurden Qualitätsstandards formuliert, das Kursangebot jedoch dem freien Markt überlassen. Als wichtig werden die Anschlussprogramme taxiert, die den Migranten auch die soziale und berufliche Integration ermöglichen.

Niederlassung als Anreiz

Die genannten Aspekte griff auch Rupan Sivaganesan, der die Problematik aus eigener Erfahrung bestens kennt, in seinem Beitrag auf. Der Jungpolitiker, der seit den letzten Wahlen dem Stadt- und Kantonsparlament angehört, setzt sich schon länger aktiv mit Integrationsfragen auseinander. Sein Anliegen ist eine nachhaltige Integration, und dabei spielt der Spracherwerb eine Schlüsselrolle.

«Sprache ist nicht gleich Integration, aber sie ist ein Schlüssel dazu», so seine Überzeugung. Deshalb fordert er in Einlösung eines seiner Wahlversprechen «eine verpflichtende Sprachkompetenz für jene Ausländer, die in Zug eine Niederlassung anstreben». Als Anreiz soll dieser Status bereits nach fünf und nicht erst nach zehn Jahren er-

reicht werden können. Dazu braucht es laut Sivaganesan eine individuelle Integrationsvereinbarung, in welcher der Spracherwerb zentral ist und die von der betroffenen Person mitgetragen wird. «Förderung durch Herausforderung», nennt Sivaganesan sein Konzept, das die Erfahrungen in den umliegenden Ländern als durchaus tauglich erscheinen lassen.

Bestehendes ausbauen

In der anschliessenden Podiumsdiskussion, in die auch das Publikum miteinbezogen wurde, kam unter anderem auch die Frage der Finanzierung solcher Programme aufs Tapet. «Prävention spart letztlich Kosten», war dazu der einhellige Tenor vom Podium. Angepeilt wurden auch die Arbeitgeber, die sich aktiv für den Spracherwerb ihrer ausländischen Angestellten einsetzen sollten.

Die gleiche Forderung ging an die Migrantenvereine, die man mehr als bisher in die Pflicht nehmen will. Aufgezeigt wurde auch, dass man nicht bei Null anfangen muss, sondern die bestehenden Angebote ausbauen und verbessern kann. «Was es braucht, ist eine Koordinationsstelle, die für die Information und Vernetzung sorgt», sagte Sivaganesan am Schluss und machte mit der Caritas Zug als erfahrener Organisation auch gleich einen konkreten Vorschlag.

HANSRUEDI HÜRLIMANN

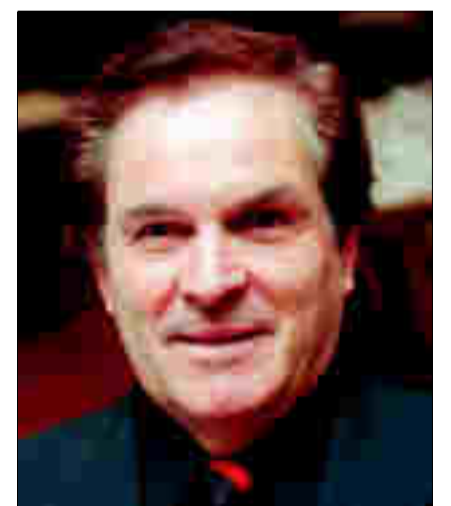
**«Die Sprache ist ein Schlüssel zur Integration.»**

RUPAN SIVAGANESAN, KANTONS RAT

Grosser Gemeinderat

Neuner tritt zurück

**SVP-Fraktionschef Roland Neuner legt per sofort alle seine politischen Mandate nieder – aus gesundheitlichen Gründen.**



Roland Neuner war seit 2002 Mitglied des Grossen Gemeinderats. BILD ALEXANDRA WEY

any. «Nach längerem Spitalaufenthalt haben mir meine Ärzte dringend geraten, mein Arbeitspensum massiv zu reduzieren», schreibt Roland Neuner (67) in einem Brief an alle Gemeinderäte von Anfang dieser Woche. Der ehemalige Präsident der SVP der Stadt Zug (2003 bis 2005) wird deshalb seine politischen Mandate als Fraktionschef im Grossen Gemeinderat, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission und der SVP-Wirtschaftskommission niederlegen. «Wir wussten von seinem Spitalaufenthalt. Dass seine Erkrankung jedoch so dramatisch ist und ihn zum Rücktritt zwingt, ahnten wir nicht», sagt Jürg Messmer, Gemeinderat und Präsident der SVP Stadt Zug.

Wahlfrust ist geblieben

In seinem Rücktrittsgesuch an die städtische SVP schreibt Roland Neuner, der 2002 im Gemeinderat die Nachfolge von Hans-Beat Uttinger angetreten hatte, dass er sich um die Zukunft der Partei Sorge. «Es wäre nicht ehrlich, wenn ich nicht erwähnen würde, dass sich in den letzten zwei, drei Jahren einiges in der Partei geändert hat, leider nicht nur zum Vorteil.» Neuner, der wegen Erholungsurlaubs bis Ende März

nicht erreichbar ist, erwähnt dabei die Wahlniederlage vom vergangenen Herbst. «Wir waren alle gefrustet», sagt Jürg Messmer auf die Frage, ob Roland Neuner diese Niederlage nicht gut verkraftet hätte.

Wer die Nachfolge für Neuner antreten wird, ist noch nicht klar. Für den Gemeinderat würde gemäss Liste Ernst J. Merz (58) nachrücken. Entschieden hat er sich noch nicht. «Mein Wunsch wäre es, die Fraktion zu verjüngen», sagt Merz. Dies ist auch der Wunsch, den Neuner in seinem Rücktrittschreiben äussert. Der zweite auf der Liste ist Manuel Brandenburg (35). Er wäre bereit, das Mandat zu übernehmen.